

Zur Erinnerung

an August Spiegel und Ida Spiegel geb. Ganz



August und Ida Spiegel 1917 in Lauterecken
Foto: Sammlung AMS

August Samuel Spiegel wurde am 14. April 1860 in Hovestadt, Kreis Soest, geboren. Er war Apotheker und seit 1889 Inhaber der Schloss-Apotheke in Lauterecken in der Pfalz. Seine Frau, Pauline Ida Spiegel geb. Ganz, wurde am 8. Dezember 1862 in Mainz geboren. Die beiden heirateten am 12. Juli 1893 in Mainz.

Ihre Kinder wurden beide in Lauterecken geboren: die Tochter Elisabetha am 20. Oktober 1894, und der Sohn Theodor August am 24. Mai 1896.

Theodor Spiegel studierte Medizin und ließ sich 1930 als Arzt in Ettlingen nieder. Er war mit einer Münchnerin verheiratet. Schwer herzkrank musste er bereits nach acht Jahren seine Praxis wieder aufgeben. Im April 1938 zog er mit seiner Frau nach Wiesbaden und ist hier im Dezember 1941 an einem Herzinfarkt verstorben. Die Tochter Elisabetha war in Mainz mit dem Chirurgen Dr. Paul Frank verheiratet und hatte zwei Söhne. Dr. Frank ist 1936 in die USA emigriert, ein halbes Jahr

danach der Sohn Hans und zuletzt Anfang 1937 Elisabetha Frank mit dem jüngeren Sohn Wolfgang.

Im März 1930 verkauften August und Ida Spiegel die Apotheke und zogen nach Wiesbaden, um ihre letzten Lebensjahre in der Nähe ihrer Angehörigen zu verbringen. In Sonnenberg in der Danziger Str. 75 fanden sie im Haus des Rektors Nikolaus Prediger eine passende Wohnung. Der Kontakt kam



Die Schloss-Apotheke in Lauterecken gehörte August Spiegel fast 50 Jahre.
Das Bild zeigt das Haus mit der Apotheke im Jahr 1950. Foto Sammlung AMS

durch August Spiegels unverheiratete Schwester Mathilde zustande, die schon seit 1912 in Wiesbaden wohnte.

Wie alle Juden verloren August und Ida Spiegel im „Dritten Reich“ alle Rechte, wurden verfolgt und unterdrückt. Nikolaus Prediger, als Sozialdemokrat selbst ständig Nachstellungen und Pressionen der Nazis ausgesetzt, stand den Spiegels bei. Mit seiner Familie versorgte er die hochbetagten Menschen regelmäßig mit Lebensmitteln und linderte so nach Kräften ihre Not.

Im August 1942 wurden die Spiegels aufgefordert, sich zur Deportation bereit zu halten. Er war damals 82 Jahre, sie fast 80 Jahre alt. Angesichts des ihnen Bevorstehenden haben sich die beiden am 25. August 1942 das Leben genommen. Rektor Prediger fand in ihrer Wohnung einen an ihn und seine Familie adressierten Abschiedsbrief. Ihren schweren Entschluss, sich eher das Leben zu nehmen als unermessliche Leiden zu ertragen, haben sie bereits fast zwei Jahre zuvor gefasst, denn der Brief war auf den 2. November 1940 datiert.

Flucht in den Tod vor der Deportation

Nach den Deportationen im Mai und im Juni wurden am 1. September 1942 fast 400 der in Wiesbaden und den Vororten noch zurückgebliebenen jüdischen Bürgerinnen und Bürger in die Ghettos und Vernichtungslager im Osten verschleppt.

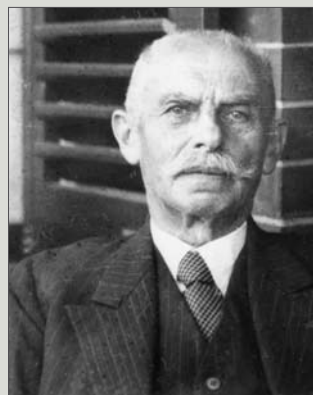
Betroffen waren vor allem ältere Menschen, die eine Flucht nicht mehr hatten bewerkstelligen können. Was ihnen bevorstand, ahnten sie. Es gab Befürchtungen über das Schicksal der bereits Deportierten, von denen nach einiger Zeit keinerlei Nachrichten mehr kamen.

Angesichts des bevorstehenden Abtransports nahmen sich im August 1942 in Wiesbaden 40 jüdische Menschen das Leben. Allein im so genannte „Judenhaus“ Alexandrastraße 6-8 sollten neun Hausbewohner abtransportiert werden. Vier der Todgeweihnten suchten zuvor den Freitod. Die anderen fünf teilten das Schicksal der meisten nach Theresienstadt Verschleppten: Sie kamen dort zu Tode oder wurden in die Vernichtungslager im Osten weitertransportiert.

Sonntag, 2/11 40

Werte liebe Familie Rektor!

Mit diesen wenigen Zeilen
nehmen meine Frau und ich von
Ihnen Abschied für immer!
Ich schreibe Ihnen diese Zeilen,
denn in letzter Stunde ist noch
so Verschiedenes zu erledigen, rechtzeitig
und im vollsten Bewusstsein und Einverständnis
meiner Frau. Gestern, am 1. Novbr. erhielt
ich von einem befreundeten Pfarrer aus Ettlingen,
welcher sich nach seinem Befinden erkundigte,
mitgeteilt, dass alle dortigen Nichtarier binnen
weniger Stunden ihr Heim hätten verlassen müssen,
um abtransportiert zu werden. Wir glauben
bestimmt, dass über kurz oder lang uns
das gleiche Schicksal erreichen wird. Für
uns alte morsche Menschen ist eine
so übergroß grässliche Verbannung
dem Tode gleichzustellen, drum ziehen



August Spiegel
ca. 1938 in Wiesbaden

Sonntag, 2/11 40

Werte liebe Familie Rektor!

Mit diesen wenigen Zeilen
nehmen meine Frau und ich von Ihnen
Abschied - für immer! Ich schreibe Ihnen
diese Zeilen, denn in letzter Stunde ist noch
so Verschiedenes zu erledigen, rechtzeitig
und im vollsten Bewusstsein und Einverständnis
meiner Frau. Gestern, am 1. November,
erhielt mein Sohn von einem befreundeten
Pfarrer aus Ettlingen, welcher sich nach
seinem Befinden erkundigte, mitgeteilt, dass
alle dortigen Nichtarier binnen weniger
Stunden ihr Heim hätten verlassen müssen,
um abtransportiert zu werden. Wir glauben
bestimmt, dass über kurz oder lang uns
das gleiche Schicksal erreichen wird. Für
uns alte morsche Menschen ist eine
so übergroß grässliche Verbannung
dem Tode gleichzustellen, drum ziehen

wir ein schnelles Ende vor. Für alle Ihre Liebe
und Aufmerksamkeiten, die wir während
unseres Zusammenwohnens genossen
haben, danken wir Ihnen von ganzem
Herzen. Möge Ihnen die Vorsehung stets
nur im besten Sinne geneigt sein. Im Geist
drücke ich Ihnen allen von ganzem Herzen
die Hand.

August Spiegel
und Ida Spiegel

Wir sind herzlich dankbar
für alle Ihre Liebe
und Aufmerksamkeit, die wir
während unseres Zusammenwohnens
genossen haben, danken wir Ihnen
von ganzem Herzen. Möge
Ihnen die Vorsehung stets
im besten Sinne geneigt sein.

Für Geist und Liebe
Ihrer
Ida Spiegel
und August Spiegel

Familie
Rektor Prediga

Sonntag, 2

durch
Frank